©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Die Berufsfischerei am Mondsee im 20. Jahrhundert – Zeitzeugen berichten

Alois Plötzeneder
geb. 1931

Interview Januar 1989, zus. mit seinem Sohn Gerald Plötzeneder – erster Teil

»Man muss die Natur Natur sein lassen.«

Fischereirechte der Berufsfischer am Mondsee, markiert sind die beiden Rechte von Alois Plötzeneder

Ja, ich hab mir das Wissen angeeignet und hab viel gelernt durch den Herrn Wiener vom Bundesinstitut da, weil seine Mutter ja früher auch gefischt hat, die vom Paulbauer da. Ja, die ganz alte Frau Wiener, die hats gelernt, die hat früher gefischt, von ihrem Heimathaus aus.

Die hat bei uns, bei den Vorgängern gefischt.

Die hat ja dann harte Männerarbeit gemacht.

Die hat viel Arbeit gemacht. Und von den Wesenauer sind 2 herunten gewesen beim

Scharflingerwirt, 2 Brüder. Das ganze Wesenauer stammt alles von da oben. Das waren 15 oder 16 Buben da mal, die sind so umeinand gekommen, nach St. Gilgen, Mondsee und überall. Und der Wendtner (IV), der ist ein guter. Und mit wem Sie auch einmal (reden sollten), der ist mehr so ein Wissenschaftler, aber mit dem verzetteln sie sich so, das ist der Prof. Abel (V). Der sagt, er ist ein Forscher, aber Forscher sind wir auch gewesen. Er ist ein Sonderling und ein bissel zu überzeugt von sich. Was er für richtig hält, das ist die absolute Wahrheit, und er lässt sich nicht überzeugen, und redet und erklärt und rechtfertigt. Er macht so viele Aufzeichnungen und tut die dann zusammenmischen. Er ist ein sehr gebildeter Mann, er weiß sehr viel, aber ob er die eingesetzten Maränen auseinander halten kann, das weiß ich auch nicht.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Aber er lässt sicher mit sich reden?

Ja, er ist sehr interessiert und wird sich sicher drüber freuen.

Die Aale, die sind meiner Meinung nach unser Hauptgegner hier. Und seit dem Autobahnbau, da ist eben das passiert, da ist der Schotter gewaschen worden. Der Prof. Einsele vom Bundesforschungsinstitut war ein prima Mensch in punkto Forschung. Und der hat damals die Berufsfischer, ehrlich gesagt, übergangen. Insofern übergangen, weil der uns gezwungen hat, ihr müßt laichfischen, laichfischen, laichfischen, Saiblingslaich. Und den Laich hat er alles zum Starnbergersee rausgeschickt, Die haben heute die Saiblinge draußen und wir haben keine. Der alte Paulbauer, der Kogler, der hat damals sein Recht an den Verband verpachtet, damit in der Laichzeit dort nicht gefischt wird. Das ist als ruhend gemeldet, damit da niemand fischen darf. Und früher hats den Saibling nur von Plomberg bis See gegeben, nie auf der drüberen Seite. Ja, der Mondsee-Saibling, der war nur auf der Schattenseite vom See, in der tiefen Seite. Und früher haben der Wesenauer, Paulbauer und Passecker, das gelbe Haus da neben uns, die haben mit dem Zugnetz gefischt. Der Passecker ist der in dem gelben Haus da neben uns. Die beiden haben ein viertel Recht und wir haben das ganze Recht. Wie man früher Zugnetz gefischt hat, da sind sie an einem bestimmten Tag und einer bestimmten Zeit, weil man braucht ja da viele Leute dazu, sind die mit dem Netz rausgefahren, ein Gehege machen, da oben wo die Kapelle ist, oberm Reitmeier, haben die Pfosten reingestampft. Früher hat man das ja selber abgelaicht. Dann haben die 3, 4 Hütteln bis Plomberg gestanden, Laichhüttln. Und was man gefangt gefangt hat, hat man abgestreift, primitiv, die Laich, was man gefangen hat und abgestreift hat, und hat den Großteil wieder einigeben. Man hat sie ja nur ganz kurz befruchtet. Aber der Aal war noch kein Gegner, früher. Man hat die Maschen gesetzt, man hat es gut gemeint, damit man das mit den Sportfischern wieder was aufwärts bringt. Weil ja durch den Autobahnbau und den Schotter nichts gewesen ist. Es ist ja alles abgestorben, was geblieben ist. Wir haben früher den roten Schotter von der Kienbergwand im Winter mit den Ochsen aufigefahren. Der ist gekübelt worden, wie wir Zeit gehabt haben, da haben sich die Leute zusammen getan. Und der Wendtner, sein Vater war Plättenfahrer, die haben die Flöße gehabt und das ganze, und haben dort, wo die Laichstätten waren, den schönen Sand einigeschmissen. Und alleweil graben, durch die Hochwasser, bis man wieder durchkam, bis das alles, die Steine wieder weg ist. Das ist heute ärger wie früher. Da hat es gar nicht soviel Hochwasser gegeben, wie sie soviel Material mit hereingebracht haben, wo sie noch keine Forststraßen gehabt haben. Und früher war ja jeder Bach mit den Weidenstauden wieder ausgefüllt, von der Wildbachverbauung oder von den Gemeinden. Und heute macht man mit einer Steinschüttung lauter gerade Ufer. Dort kann kein Fisch mehr existieren, nicht einmal eine Larvenbildung oder alles, was es heute so gibt an Lebewesen. Das kann sich nicht verstecken und rutscht alles aussi in den See; und der Dreck mit. Früher war der See nicht so verschlammt wie heute. Wo wir früher Sand gehabt haben am Ufer, haben wir heute 50 bis 80 cm Schlamm. Das ist vom Straßenbau einigeschüttet worden, und die Laichplätze, die Brutplätze sind alle verschüttet worden, sind alle kaputt. Durch den Straßenbau, weil nur in den See einigesprengt worden ist. Und der Saibling braucht einen Kiesgraben, damit er überhaupt ablaicht. Aber es gibt ja keine Kiesgründe mehr. Die 3, 4

Uferverbauung

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Bäche, die ein bissel Wasser bringen, zeitweise, wo ein bissel ausgewaschen wird – und das muss dann auch gerade zur Laichzeit sein. Das muss zur Laichzeit sauber sein. Ich glaub, die können nimmer ablaichen, weil der See -von den Sporttauchern von Salzburg wissen wir es, wenn die mal Netze bergen, die wir nicht aufibringen, weil sie hängen- die sagen, dass der See durchgehend, von Mondsee abi bis See, durchgehend mit einer Schlammschicht bedeckt ist.

Wir haben früher die Lachsforelle (Seeforelle) gefangen. Die ist auf gestiegen bis oben hin zum Bauern, zum Kienbergbauern. Weil die Bette, die waren natürlich belassen. Heute ist ja alles künstlich. Haben Sie das letzte mal das Hochwasser gesehen? Da hat es die Brücke weggeschwemmt, weil sie sie so nieder gebaut haben, damit der Dreck zurückgehalten wird. Das ist ja falsch. Bei der Schafbergmure, vor 2 Jahren, da war ein Gewitter, 5 Minuten ein Gewitter. Da ist der Kienbergbach über die Ufer getreten, und die Hälfte der neuen Forststraße abikommen und da war die ganze Wiese vermurt. Da waren l00 Leute vom Militär 3 Wochen im Einsatz, damit der Holzinger und der Kienberger überhaupt wieder eine Wiese haben. Das Walderdorff-Haus dort ist halbert unterspült gewesen, evakuiert. Walderdorff, das ist der Direktor vom Goldenen Hirsch (Hotel in Salzburg). Seine Tante war die Besitzerin vom Goldenen Hirsch. Das erste Haus da unten, wo der Kienbergbach ist. Die haben drinnen 1 m Schotter gehabt. Das Haus ist 1 m unter Wasser gestanden. Das Haus und die Wiese waren 1m unter Wasser, von oben weg. Und die Schuld ist die, dass der Besitzer droben, der kleine Bauer, kann sich nicht mehr erhalten, weil durch die Politik wo sie gesagt haben, jetzt müsst ihr einen neuen Traktor kaufen, weil der Bauer ist ja heute genau so arm als wie ein Ding. Alles wird vom Staat geleitet. Jetzt musst Ochsen haben, jetzt musst lauter Vieh haben, jetzt musst Schweine haben, jetzt musst lauter Hirse machen, jetzt lauter Rapsöl. Ja, das geht nicht, das kostet ja Kapital. Und so hat man die Bauern verschuldet. Früher, wo der Bauer nicht so einseitig war, Volksernährer war, Selbsterhalter war. Wenn es mal nix gab, dann hat er Butter gehabt, Getreide gehabt, Kartoffeln angebaut, alles. Schauen sie, wie er heute was anpackt. Einseitiger Betrieb ist das geworden. Wir haben hier Korn gehabt, wir haben Kartoffeln gehabt, wir haben Zuckerrüben gehabt, alles hier in Scharfling. Jeder Bauer hat selber angebaut, was er selber gehabt hat, sonst hat er ja nichts gehabt. Das war überall früher, auch vor 50 Jahren war das noch.

Wenn man da ganz ehrlich ist, muss man da den Studierten die Schuld geben, weil wenn man mal die Bundesforste anschaut, früher war der Mischwald der Wald. Und auf einmal sind die Ding, die Wälder gekommen, wo alles in Reih und Glied steht, lauter Monokulturen. Und was haben sie heute wieder? Gar nichts mehr. Und dann ist man hergegangen, bei den Almen, und gibt dem eine Genehmigung, weil der ein Goldschmied ist, ein ganz

Scharfling, 1928

Scharfling, 2008

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

reicher Mann, der Zahn, der Schafberg-Zahn, oder wie sie alle heißen, der Mercedes-Zahn, die kaufen den ganzen Schafberg rundummidum zusammen. Und dann muss man ja Geld verdienen, und dann werden Kahlschlägerungen gemacht und das Zeug wird herunter gefahren und dann wundert man sich wenn herunten der Dreck ankommt. Wann nix mehr da ist. Wie bei den Skipisten, genauso ähnlich ist das ganze. Das ist das reine Geldverdienen dadrin. Und drauf zahlt dann hier unten der Fischer, der Fischer und der Bauer, alle, alle zahlen sie drauf.

Gewisse Sachen, was man zwischendrin redt, wollten Sie gar nicht hören, oder?

Durch den Verkauf der Wälder und Besitztümer an reiche Ausländer (Deutsche und Holländer) sind jetzt überall Leute kompetent, die eigentlich überhaupt keine Ahnung haben von irgendwelchen Zusammenhängen. Und nur das Geld dirigiert das. Und jeder pfuscht umeinander, und die Hälfte hat überhaupt keine Ahnung. Es wird ausverkauft. Und mit dem wird auch irgendwie, so gesehen, die Ökologie mitverkauft, weil nur noch die Hälfte überbleibt. Und wenn nur noch die Hälfte überbleibt, kann man das nicht mehr bewirtschaften. Und das geht dann kaputt. Und die können das nie wieder gut machen. Insgesamt wird das immer weniger ertragreich, auch wenn man sich die Mühe gibt und versucht, das normal zu machen.

Als wir angefangen haben zu fischen, da haben wir Saibling gehabt, wie ein Brotkorb, die haben nicht viel gekostet, soviel wie eine Salzstange. Das kostet halt 350 Schilling das Kilo. Die muss ich dazu kaufen vom Attersee. Zum Vergleich, die Forelle kostet 180 geräuchert. Also das Doppelte der Saibling. Früher haben wir Krebse gehabt, die schönsten Krebs, was geben hat.

Warum gibt es keine mehr?

Das ist die Seuche gewesen. Das war die Hauptschuld, mehr oder weniger. Die einen sagen so, die anderen sagen so. Aber der Saibling – da haben sie in Kreuzstein eine Statistik gehabt, dass bis in die 50er Jahre hinein der Saibling in Tonnen aufgezeichnet wurde, in Tonnen gefangen wurde, und jetzt fangen wir, die ganzen Fischer zusammen, 70, 80, 90, 40, 30 Kilo im Jahr muss gemeldet werden. Das ist Beifang, ab und zu mal einer, zwei, drei.

Kann man denn den Saibling hier nicht wieder einsetzen?

Einsetzen vielleicht, aber ob er aufkommt? Wir haben ja nur Schlamm am Boden, wir haben kein Aufkommen. Man müsste zuerst den Aal reduzieren, dann müsste man draußen in Irrsee das Konsortium zwingen, keinen Aal mehr einzusetzen. Wir hier am Mondsee setzen seit 10, 12 Jahren keinen Aal mehr ein. und die Sportfischer, die Vöcklabrucker, was das Konsortium ist, die müsste man dazu bringen, dass sie nicht gegen uns arbeiten. Die waren ja früher bei uns im Revierverband mit dabei, jetzt sind sie selbständig geworden. Der Zeller See (Irrsee) ist jetzt ein eigenes Revier geworden. Und die setzen nach wie vor Aale ein, und das ist ein Verbrechen.

Die Sportvereine, die haben das Geld heute.

Elektrofischen am Mondsee

Und der Beweis ist der, wenn wir jetzt elektrofischen auf die Aale, obwohl wir im Mondsee seit Jahren keine mehr einsetzen, dann fangen wir 3,4 ganz kleine Steigaale, 3 dkg, 2 dkg, 4 dkg. Und wenn wir im Mondsee Aale fangen, die wir vor 5 Jahren eingesetzt hätten und die langsam auch unter schlechten Bedingungen wachsen, die müssten mindestens 20, 25 dkg wiegen. Also kommen die von oben durch die Zeller Ache eini, als Glasaal, und werden im Mondsee wieder gefischt. Nur aus

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

dem Irrsee, oben durch die Zeller (Ache), als Glasaale und werden im Mondsee wieder gefangen. Das hört nie auf.

Kann man die nicht abfangen?

Könnte man, wenns gemacht werden würde. Aber irgend einer müsste das tun, als Privater. Nur, wenn wir sagen, der Mondsee wird dadurch beeinträchtigt, dass so viele Aale drinnen sind – die Fischer, das macht ja keiner.

Und die Bundesanstalt, die ist doch für sowas zuständig?

Die werden ja auch dauernd gestutzt. Haben Sie das noch nicht mitgekriegt, das ist ein schulischer Betrieb, das wollen sie jetzt in die Landwirtschaftsschulen verlegen. Ich war wahrscheinlich einer von den letzten, die da in Scharfling die Gehilfenprüfung haben machen können, weil das ganze jetzt dann so geht, dass die irgendwo in die Kompetenz – weil eine Fischerei ein landwirtschaftlicher Betrieb ist – dass die dann nach Weyeregg oder was weiß ich nicht wo, irgendwo kommen die hin, hinaus ins Innviertel, in die Landwirtschaftsschule und werden von Leuten unterrichtet, die drei mal das Fischbuch durchgelesen haben, und die Leute vom See, die haben nichts mehr zu sagen. Um das kämpft der Ali z. B. (Dr. A. Jagsch, seinerzeit Direktor der Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft in Scharfling), dass die Schule in Scharfling bleibt.

Bundesanstalt für Fischereiwirtschaft, heute das Institut für Gewässerökologie, Fischereiwirtschaft und Aquakultur.

Es ist noch nie was gemacht worden über die Seenfischerei. Drum hab ich mich damals geweigert, die Meisterprüfung zu machen, weil ich eh zwei Meisterprüfungen hab und eine dritte brauch ich nicht, weil fischen kann ich so auch. Das ist ja uninteressant. Wenn heute ein Seenfischer auf den Kurs geht, und zuerst hören sie über die Karpfenzüchtung und die Forellenzüchtung. Wir wollen ja nicht züchten. Es ist ja mal gar nicht unser Interesse, sondern wir wollen das lernen, und das haben, und dafür wäre ja das Wissenschaftsministerium und das Landwirtschaftsministerium zuständig, damit man das Geld ausgibt, damit man die heimische Produktion, unsere heimische Produktion so verbessern können, dass sie uns das lehren, was wir nicht verstehen oder noch nicht gelernt haben. Und dass man dann den See wieder verbessern kann, nit. Was versuchen wir denn wieder, wenn wieder da und dort ein Schotter herunterkommt, dass man ein gewisses Gebiet für Sportfischer, auch z. T. für Berufsfischer sperrt und wieder ein Gehege anlegt und damit wieder Laichstätten schafft, wie wir sie gehabt haben. Vielleicht haben wir dann das Glück wieder, damit wir wieder unseren heimischen Seesaibling und vielleicht wieder die Seeforelle besser fördern. Dann brauchen wir nicht die kunstgeförderten Lachsforellen. Restbestände sind schon da, sind überall da, man fängt sie ja ab und zu wieder, nit. Und das wär das, was gemacht gehört. Aber wir Berufsfischer, wir sind ja schon so weit, weil der Mondsee ein Privatsee ist, und der Frau Gräfin gehört, also der Frau Wächter gehört, – sie hat jetzt übrigens wieder die ganzen Verträge aufgekündigt, was ja jetzt vom Grundbuch alles ins Wasserbuch geht- das ist dann eigentlich das Fischereigrundbuch.

Das ist dann eine Umbuchung, oder sind damit auch ein Verlust von Rechten verbunden?

Teilweise, bis zu 40, 50 oder l00 % können Sie das Fischrecht verlieren. Das ist nämlich der Fehler drinnen. Das hab ich gestritten erst in Vöcklabruck. 1955 haben meine Eltern gekauft.

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Efico alpha

EFICO Alpha 785 Boost DAS TÄGLICHE EXTRA FÜR IHRE FORELLEN

Das tägliche Extra

Unsere Fische stehen ständig vor Herausforderungen, die es zu meistern gilt. So müssen z.B. die jahreszeitlich bedingt wechselnden Wasserparameter und die damit einhergehende Belastung bewältigt werden. Dies erfordert die optimale Funktion der inneren und äußeren Organe. Ein Extra an Leistungsfähigkeit für den Fisch kann gefordert sein!

Das Forellenfutter EFICO Alpha 785 Boost enthält das tägliche Extra, das den Fisch fit hält und stärkt und damit zu einer anhaltenden Wachstumsleistung beiträgt.

EFICO Alpha 785 Boost enthält Bactocell®* und B-WYSE™**, eine leistungsstarke Kombination, die für das Immunsystem, die Schleimhäute und die Mikroflora im Darm förderlich ist. Krill aus nachhaltigen Quellen vervollständigt diese besondere Rezeptur.

* Bactocell® ist das einzige von der Europäischen Kommission für die Zugabe in Fischfutter zugelassene Probiotikum. Die Zulassung basiert auf ausführlicher Dokumentation des reduzierten Auftretens von Wirbelsäulenmissbildungen quer durch die Fischarten.
** B-WYSE™ (BioMar Whole Yeast Synergistic Extracts) ist ein von BioMar's Partner Lallemand Animal Nutrition entwickelter, hefebasierter funktionaler Futtermittelzusatz.

BioMar

www.biomar.com/germany

BioMar Österreich · Alois & Ursula Weinberger · Aham 17 A · 4963 St. Peter am Hart
Handy 0664 430 0467 / 0664 544 5422 · ursula.weinberger@gmx.at

©Österr. Fischereiverband u. Bundesamt f. Wasserwirtschaft, download unter www.zobodat.at

Der Notar übersieht, dass das Fischereirecht, weil es früher im Grundbuch war, in der Wasserkarte in Vöcklabruck oder in Salzburg, weil wir ja im Bundesland Salzburg und Oberösterreich sind, drin stehen muss. Zum Beispiel, ich muss heuer beweisen, das ich das Fischrecht am Egelsee hab, obwohl das damals, 1955, so gekauft worden ist und die Notare das Honorar kassiert haben. Und das von Mondsee ist überschrieben worden, aber der Egelsee nicht. Und es steht normal in der Wasserkarte [Wasserbuch] drin, dass sämtliche Zuflüsse zum Mondsee der Gräfin gehören. Das ist gar nicht wahr. Die Zuflüsse vom Egelsee gehören den Berufsfischern vom Egelsee, das ist der Paulbauer, der Herr Passecker und ich. Also heute ist es der Herr Passecker nicht mehr, sondern der Reiter Franz. Und für die ganzen Zuflüsse, die da eini ziehen, sind fischereiberechtigt nur Scharfling 1, 2 und 3 (1 = Paulbauer; 2 = Scharflinger Hof; 3 = Passecker). Und das sind eben die Sachen, die einem immer weniger zufrieden machen. Das Fischrecht, wie oft das schon geändert worden ist, das ist haarsträubend. Das Topfengut hat früher mal zu dem Scharflingerwirtsgut dazugehört. Und wie es dem dann schlechter gegangen ist, dem Wesenauer, da haben sie mal so viel Schiffsholz nach Hamburg geliefert; der ganze Schafberg hat eh dem gehört. Das ist alles zerstört worden. Und immer wieder werden Rechte über Notare oder über Rechtsanwälte verschachert. Da sieht man, der Mensch ist im Konkurs oder der braucht jetzt ein Geld, da nimmt man ihm das Recht weg und leitet es weiter, und so verliert man es dann. Aber was ich nicht einsehen kann ist das, am Mondsee, auch wenn der Mondsee ein Privatsee ist und die Frau Wächter und der Dr. Loos von der Landesregierung, vom Naturschutz in Salzburg, der Chef ist von dem Sportfischereiverband, der das gegründet worden hat, wo das alles aufgezettelt worden ist. Ich kann mir nicht vorstellen, dass ein Sportfischer heute auf unseren Seen länger fischen darf – die dürfen fischen bis 2. November mit der Sportfischerkarte und die fangen uns das Zeug weg und wir müssen aufhören. Heuer haben wir am 1. Oktober aufhören müssen und im Dezember haben wir erst wieder anfangen dürfen. Das ist doch eine Frechheit. Wenn wir, die Berufsfischer, uns die Rechte beschneiden lassen müssen durch die Sportfischer, weil die durch die Menge, was sie sind, das Kapital aufbringen können. Das ist doch nicht richtig. Da ist doch der Staat schuld und der Politiker schuld, dass sie uns da nicht unterstützen.

Sind die Berufsfischer sich denn in der Sache einig, dass das nicht richtig ist?

Ja, da geht der eine mit dem und der andere mit dem anderen, und da versucht jeder, das für seine eigene Tasche halbwegs zu richten. Da ist, glaube ich, der Neid, die Gier, was halt die ganze Gesellschaft durchseucht, sehr beteiligt. Richtige Einigkeit in dem Sinn, dass man jetzt sagen kann, außer von unserer Warte, es ist von jedem wahrscheinlich anders, der Abel wird sagen, er kann sich nur mit 2 oder 3 verständigen, und da werden wir nicht dabei sein. Wir sagen, wir verstehen uns ja auch nur mit 2 oder 3 und da wird der Abel nicht dabei sein, vom Vertrauen her oder so. Und so sind das ganz sicher 2, 3 Gruppen am Mondsee. Also von einer Einigkeit in dem Sinn, dass man geschlossen auftreten könnte, sind wir weit weg. Die Meinung geht da auseinander. Bis zum obersten Gerichtshof, den Prozess haben wir verloren. Da war noch die Möglichkeit, dass wir das über den Revierausschuss, weil er ja nur uns gehört hat, keine Sportfischer, finanziert hat.

Fortsetzung folgt.

DI Dr. Ulrich Habsburg-Lothringen
Allgemein gerichtlich beeideter und zertifizierter Sachverständiger für Fischerei, Reinhaltung des Wassers, Forstwesen und Landschaftspflege
A-9400 Wolfsberg ~ Klagenfurter Straße 1 ~ Tel. 043 52/39 36 11 ~ Fax 043 52/39 36 20
Mobil 0664/24 39 786 ~ E-Mail: ulrich.habsburg@gmx.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichs Fischerei

Jahr/Year: 2018

Band/Volume: 71

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Die Berufsfischerei am Mondsee im 20. Jahrhundert – Zeitzeugen berichten 110-116